



*Grund für Freudensprünge:
Regelmäßige Bewegung
beugt den verschiedensten
Krankheiten vor*

Gesund, ein Leben lang

Der beste Vorsatz für das neue Jahr?
Regelmäßige Vorsorge für den Vierbeiner!

Text Dr. Bianca Klement

Einen glücklichen, gesunden und ausgeglichenen Hund, der steinalt wird – wünschen wir uns das nicht alle? Doch soll das Fell glänzen, das Gebiss blitzen und unser Vierbeiner gut drauf sein, braucht er Pflege. Damit Hunde ohne Beschwerden altern, lohnt sich eine sorgfältige Vorsorgestrategie mit regelmäßigen Check-ups. Mit der richtigen Vorsorge können ernsthafte Erkrankungen frühzeitig erkannt und behandelt werden, bevor es zu schweren Gesundheitsschäden kommt oder die Therapiekosten explodieren.

Die beste Vorsorge beginnt schon zu Hause mit guter Betreuung, der richtigen Pflege, ausgewogener Ernährung und Bewegung. Aber auch Tierarztbesuche sind obligatorisch: Mindestens einmal im Jahr sollte man seinen Vierbeiner in einer Praxis gründlich durchchecken lassen. Mit zunehmendem Alter darf es auch einmal öfter sein, denn viele Krankheiten zeigen erst dann ihr hässliches Gesicht, wenn die Schnauzen unserer Lieblinge langsam grau werden.

Richtig wichtig: Gesundheitskontrolle beim Tierarzt

Eine gute Gesundheitsvorsorge für den Hund startet bereits im Welpenalter. Mit acht, zwölf und 16 Wochen werden die jungen Hunde geimpft. Jeder Praxisbesuch sollte genutzt werden, um den Welpen gründlich durchchecken zu lassen, denn während der Wachstumsphase werden die Weichen für die spätere Entwicklung gestellt. „Diese ersten Besuche sind besonders wichtig,

weil wir dabei immer auch Fragen klären können, die der Besitzer hat. Dann wird geschaut, ob der Welpen möglicherweise angeborene Fehler hat, Herzfehler oder Zahnfehlstellungen. Werden diese im jungen Alter diagnostiziert, kann man gegebenenfalls schon erste Schritte einleiten“, erklärt Tierärztin Dr. Bea Löhr aus Schwerte. Fakt ist: Gründliche Vorsorge-Untersuchungen helfen, Krankheiten und gesundheitliche Schäden frühzeitig zu erkennen und so auch teure Therapiemaßnahmen zu vermeiden.

Von der Schnauze bis zum Schwanz

Veterinärin Dr. Löhr rät mindestens einmal im Jahr zu einer gründlichen Rundumuntersuchung des Hundes. Das geschieht normalerweise automatisch, wenn man zum Impfen in der Praxis ist. Die ständige Impfkommision der Veterinärmedizin empfiehlt, seinen Hund grundsätzlich gegen Parvovirose, Leptospirose und Staupe zu impfen. Auch ein Impfschutz gegen Tollwut und Hepatitis sollte regelmäßig aufgefrischt werden. Je nach Wohnort ist auch eine Impfung gegen die von Zecken übertragene Borreliose ratsam. Zusätzliche Immunisierungen sind nach Rücksprache mit dem Tierarzt abzuwägen. Kommt der Hund häufig mit sehr vielen anderen Hunden auf kleinem Raum in Kontakt, kann eine Impfung vor Zwingerhusten schützen.

Die tierärztliche Routineuntersuchung fängt im Prinzip vorne bei der Schnauze an und endet hinten an der Schwanzspitze. „Man guckt sich das Gebiss an,



Privatpatient Hund: tierische Krankenversicherung

Wir alle wollen nur das Beste für unsere Hunde. Doch regelmäßige Blutuntersuchungen, Röntgen, Zahnreinigung, Ultraschall oder EKG haben ihren Preis. Auf Vorsorgemaßnahmen sollte man trotzdem keinesfalls verzichten, denn sie können nicht nur Leben retten, sondern sind deutlich günstiger als aufwendige Therapien oder gar notwendige Operationen. Wer Kosten gerne im Überblick hat, kann sich mit einer Tierkrankenversicherung absichern. Dabei kann man in der Regel zwischen einer Vollkosten- und einer OP-Kostenversicherung wählen. Die Tarife richten sich nach Alter, Rasse, aber auch Gesundheitszustand des Hundes. Je älter das Tier ist, desto höher der Beitrag. Hunde, die aufgrund ihrer Züchtung sehr viele potenzielle Gesundheitsrisiken mitbringen, werden bei den Versicherungen höher eingestuft als weniger vorbelastete Rassen. Es ist zum Beispiel günstiger, einen Parson Russell Terrier zu versichern als eine Französische Bulldogge.

Eine OP-Versicherung gibt es schon für weniger als zehn Euro pro Monat. Dabei werden in der Regel die Kosten für notwendige Operationen sowie erforderliche Nachbehandlungen vom Versicherer übernommen. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann sich auch für eine Vollschutzversicherung inklusive OP-Versicherung entscheiden. Es gibt Tarife, die Vorsorgeuntersuchungen oder auch diagnostische Verfahren wie Röntgen, Blutbild oder EKG mit abdecken. Auch rassespezifische Erkrankungen wie beispielsweise HD oder die Fehlbildung des Augenlids lassen sich mit versichern. Es ist jedoch ratsam, genau zu prüfen, welche Behandlungen und Therapieansätze mit eingeschlossen sind. Bevor man eine Versicherung abschließt, zahlt es sich aus, verschiedene Anbieter zu vergleichen. Der Tarif für eine Vollversicherung variiert stark zwischen ca. 20 bis ca. 100 Euro pro Monat.

die Zähne, den Rachen. Dann werden am ganzen Körper die Lymphknoten abgetastet. Man schaut sich einmal die Augen und die Ohren an. Wir hören das Herz und die Lunge ab und tasten den Bauch ab. Bei weiblichen Tieren wird regelmäßig das Gesäuge gecheckt, auch nach Knoten getastet. Bei männlichen Tieren, die noch nicht kastriert sind, tasten wir die Hoden ab, ob sie auch normal groß sind und nicht irgendwie formverändert, weil da natürlich im Alter auch Tumore entstehen können“, erklärt Dr. Löhr. Auch auf die Stellung der Knochen wird geachtet, insbesondere bei Hunden, die sich noch im Wachstum befinden. Rassebedingt entwickeln manche Hunde Fehlstellungen, die, früh erkannt, korrigiert oder gar vermieden werden können. Vor allem große Hunde wie Bordeauxdoggen, Schäferhunde oder Labradore neigen genetisch bedingt zu einer Hüftgelenksdysplasie (HD) – eine angeborene Fehlstellung der Hüfte. Es ist daher bei Risikorassen sinnvoll, seinen Hund im Alter von einem Jahr zusätzlich röntgen zu lassen.

Im Alter genau hinschauen

Eine der wichtigsten Vorsorgemaßnahmen ist die Parasitenprophylaxe. Schon ab dem Welpenalter sollte der Hund vor Zecken, Milben, Flöhen und anderen Parasiten geschützt werden. Zusätzlich zählen regelmäßige Entwurmungen laut Dr. Löhr zu den entscheidendsten Maßnahmen. Die meisten Hunde sollten mindestens alle drei Monate entwurmt werden. Ist der Hund oft im Wald oder hat häufig Kontakt zu vielen verschiedenen Artgenossen, darf es auch öfter sein. Auf der Internetseite des ESCAAP European Scientific Counsel for Companion Animal Parasites (ESCAAP) finden Tierhalter Empfehlungen für eine optimale Entwurmungsstrategie. „Gerade im Welpenalter ist die Wurmkontrolle wichtig. Weil die Tiere noch kein starkes Immunsystem haben, entstehen in dieser Zeit häufig Darmschädigungen durch Parasiten. Starker Wurmbefall ist ein ernstes Problem, weil die Darmschleimhaut dauerhaft geschädigt werden kann“, so Dr. Löhr.

Da viele Erkrankungen erst im Alter in Erscheinung treten, die Bewegungsabläufe und der Stoffwechsel sich verlangsamen, sollte der jährliche tierärztliche Check-up bei Senioren um weitere Untersuchungen ergänzt werden. Wann die Schwelle überschritten wird, ist ganz unterschiedlich: Ein robuster Border Terrier gilt erst mit neun als Senior, ein großer Bernhardiner



Von Kuschn bis zur Fellpflege: Auch die Aufmerksamkeit zu Hause ist ein Teil der Gesundheitsprophylaxe

»Die Möglichkeiten der Vorsorge scheinen grenzenlos«

schon mit fünf Jahren. Im Alter bauen Hunde körperlich ab, das ist ein ganz natürlicher Prozess. Dr. Löhr rät dann zu einem sogenannten Geriatrieprofil, das neben einer gründlichen allgemeinen Untersuchung zusätzliche Tests wie etwa eine Blutuntersuchung umfasst. Durch die so generierten Werte können hormonelle Störungen, Entzündungen, aber auch Organwerte identifiziert werden. „Dabei werden die Schilddrüse, Blutzucker, aber auch Leber- und Nierenwerte genau überprüft.“ Bei Auffälligkeiten der vorherigen Anamnese, also der Befragung des Tierarztes nach Trinkverhalten, Futteraufnahme sowie Kot- und Urinabsatzverhalten des Hundes, rät Dr. Löhr auch zu einer Urinuntersuchung. „Wenn der Hund plötzlich vermehrt nach draußen muss, oder auf einmal auch unter sich Urin ablässt

oder der Urin nur noch tröpfelt, sollte man den Urin untersuchen lassen.“

Je nach Gesundheitszustand oder erblicher Veranlagung kann es zudem sinnvoll sein, im Alter das Herz abzuhören und einem Ultraschall zu unterziehen oder auch mit einem EKG zu checken. Wer keine Kosten scheut, dem stehen innovative Diagnostik und Vorsorgeverfahren zur Verfügung. Mittels Gen-Analyse lassen sich beispielsweise rassespezifische Erbkrankheiten und Gendefekte identifizieren, etwa der MDR1-Gendefekt, der dafür sorgt, dass der Hund bestimmte Medikamente nicht verträgt. Ähnlich wie Smartwatches gibt es inzwischen auch für den Hund Gesundheitstracker, die Bewegung, Schlaf und Herzrhythmus überwachen und wertvolle Daten liefern.

Die Möglichkeiten der Vorsorge scheinen grenzenlos: Mittlerweile stehen Hunden beinahe dieselben Früherkennungsmaßnahmen zur Verfügung wie auch Menschen. Ähnlich wie Zweibeiner erkranken leider immer mehr Hunde im Alter an Krebs – aber auch hier gibt es Vorsorgemaßnahmen. Eine Möglichkeit, Tumore im Frühstadium zu diagnostizieren, ist ein Ultraschall des Bauchraums. „Der Bauch wird zwar auch

Gemeinsam alt werden: Wenn man sich gut um die Gesundheit seines Vierbeiners kümmert, steht dem nichts im Wege



beim Routine-Check abgetastet, aber kleine Veränderungen kann man gerade bei großen Hunden, die eine starke Bauchdeckenspannung haben, nicht so gut durchtasten“, erklärt Dr. Löhr. „Beim Bauchultraschall können wir die Organe genau ansehen und Tumorveränderungen erkennen.“

Gesundheitsvorsorge zu Hause

Die beste Vorsorge beginnt zu Hause: mit Aufmerksamkeit und Pflege. Niemand kennt seinen Hund besser als man selbst. Man weiß, wann er müde ist, wann er sich freut oder aufgeregt ist. Man erkennt, ob er mit Appetit frisst oder plötzlich sein Futter verschmäht. Auf den täglichen Gassirunden kann man beobachten, ob der Vierbeiner müde hinterhertrabt, schnell außer Atem kommt oder sich anders bewegt. Als Hundehalter hat man auch im Blick, ob der tierisch beste Freund sein Geschäft regelmäßig erledigt. Hat er Durchfall? Verstopfung? Hat der Kot eine ungewohnte Farbe? All diese Details sind wertvoll für den Tierarzt. Denn kleine Veränderungen im alltäglichen Verhalten können Hinweise auf ernsthafte Erkrankungen sein.

Auch das Thema Fellpflege fällt in die Verantwortung des Halters und ist eine kostenlose Vorsorgemaßnahme. Regelmäßig durchgeführt, kann sie helfen, Hautprobleme zu entdecken. Beim Striegeln und Bürsten erkennt man kleine Beulen, Wunden und andere Anomalien, die möglicherweise eine tierärztliche Behandlung erfordern. „Bei Knötchen ist es immer gut, wenn man möglichst früh weiß, ob es sich um etwas Bösartiges oder Gutartiges handelt“, sagt Dr. Löhr. „Bei normalen Hautumfangsvermehrungen kann man in der Praxis eine sogenannte Feinnadelaspiration machen. Dabei sticht man mit einer dünnen Nadel mehrfach in den Knoten und gewinnt so Zellmaterial, das man unter dem Mikroskop untersuchen kann. So weiß man schnell, ob es sich um einen Tumor, etwas Entzündliches oder eine harmlose Fettgeschwulst handelt.“

Zu einer guten Pflege zählt auch die Zahnhygiene. Tatsächlich ist es weder übertrieben noch sinnlose Vermenschlichung, seinem Hund die Zähne zu putzen – am besten täglich. Hunde können nicht sagen, wenn sie Zahnschmerzen haben. Sie leiden still und schädlicher Zahnstein lagert sich früher oder später bei fast jedem Hund ab. „Zahngesundheit wird häufig unterschätzt. Je älter die Hunde werden, desto mehr neigen sie zu Zahnstein. Manche Rassen mehr als andere“, sagt Dr. Löhr. Sie rät daher, bei Zahnsteinbefall regelmäßig zur Zahnreinigung zu gehen. Wenn der Belag unter Narkose entfernt wird, sollte man die Gelegenheit nutzen und das gesamte Gebiss röntgen lassen. „So lassen sich Wurzel-

»Bewegung senkt das Risiko für Krankheiten«

veränderungen, Knochenschwund und andere schmerzhafte, versteckte Probleme erkennen.“

Bewegung für Körper und Geist

Auch regelmäßige Bewegung ist wichtig für die körperliche und geistige Gesundheit des Hundes. Wie viel körperliche Auslastung ein Hund braucht, ist ganz individuell. Körperliche Verfassung, Alter und mögliche Verletzungen müssen dabei immer berücksichtigt werden, denn der Hund soll auch nicht überfordert werden. Grundsätzlich trägt regelmäßige Bewegung jedoch dazu bei, das Risiko von Übergewicht zu senken, das Herz-Kreislauf-System zu stärken, Muskeln aufzubauen und Gesundheitsproblemen vorzubeugen. Auch die psychische Gesundheit profitiert, denn jeder Spaziergang bietet dem Hund die Möglichkeit, natürliche Instinkte auszuleben, Stress abzubauen, Artgenossen zu treffen und die Welt zu erkunden.

Gut im Futter

Liebe geht durch den Magen – besonders bei Hunden. Den größten Dienst erweisen wir unseren Freunden auf vier Pfoten, wenn wir sie gesund und artgerecht ernähren. Zu viele Hundekex, hier und da ein Häppchen vom Tisch und manchmal auch viel zu große Rationen tragen dazu bei, dass mehr als die Hälfte aller Hunde zu dick ist. Übergewicht ist keine Frage des Aussehens, sondern eine ernsthafte Erkrankung, die eine Vielzahl von gefährlichen Folgeschäden nach sich zieht und die Lebensqualität stark einschränkt. Doch so weit muss es gar nicht kommen. Eine gesunde, ausgewogene Ernährung hilft dem Hund beim Muskelaufbau, liefert wertvolle Energie und stärkt das Immunsystem. Es ist egal, ob man seinen Hund barft, mit Trockenfutter oder Nassfutter füttert – Hauptsache, er erhält alle Nährstoffe, die er benötigt. Der Nährstoff- und Rationsbedarf kann sich mit dem Alter, Gewicht und auch Kastrationsstatus ändern. Wer unsicher ist, wie viel und was der eigene Vierbeiner braucht, damit sein Nährstoffbedarf gedeckt ist, der sollte eine Rationsüberprüfung in der Tierarztpraxis durchführen lassen und sich dort beraten lassen. ■